



Der Einsiedler Gregor Deschwanden flog beim abschliessenden Skispringen von der Grossschanze in Zakopane auf den 11. Rang.

Bild: Christian Ballat

Schwyzer Skispringern lief es etwas harzig

Gregor Deschwanden sprang auf den 11., Killian Peier auf den 20. Rang. Trotzdem kehren sie zufrieden von den European Games zurück.

Christian Ballat, Zakopane

Ein so lautes Publikum wie beim Springen von der Grossschanze in Zakopane gab es während der gestrigen zu Ende gegangenen European Games selten. Das hat wohl auch damit zu tun, dass die Polen in dieser Sportart schon lange eine Macht darstellen. Wenn auch Kamil Stoch mit dem 29. Rang vorliebnehmen

musste, so holte sich mit Dawid Kubacki doch ein Einheimischer die Goldmedaille.

Von Medaillen nur träumen konnten die beiden Einsiedler Skispringer Gregor Deschwanden – er hatte ein paar Tage zuvor Bronze beim Springen von der Normalschanze geholt – und Killian Peier. Trotzdem zeigten sie sich mit ihren Wettkämpfen an den European Games zufriede-

den. Es war ein guter Saisonstart, der zeigte, was noch fehlt.

Nicht ganz so entspannt wie erhofft

«Der Einstieg war etwas harzig», sagte Deschwanden nach seinem zweiten Sprung, der ihn auf Rang elf zurückfallen liess, gegenüber dem «Boten». Er sei nicht so recht in den Wettkampf reingekommen. «Schade. Die

Schanze hier gefällt mir megagut. Aber leider wollte es heute einfach nicht so zusammenlaufen, wie ich mir das gewünscht habe.» Er wisse, dass er in guter Form sei, und wenn es ihm gelinge, seine guten Sprünge zu zeigen, so sei er auch bei den nächsten Wettkämpfen Anwärter auf Podestplätze. «Bisher hat mich an jedem Springen mindestens einer geschlagen. Es ist

noch Luft nach oben, und das motiviert mich zu mehr.»

Potenzial ist vorhanden

Killian Peier seinerseits, er wurde 20., zeigte sich zufrieden, sagte aber: «Ich habe noch Potenzial, aber immerhin waren die Sprünge stabil.» Es habe Spass gemacht, an den European Games mitzumachen. «Ich

weiss plus/minus, wo ich im Weltcupzirkus stehe und dass es noch mehr Stabilität braucht in der Technik und in den Sprüngen.» Wenn das noch komme, könne er sich um einige Plätze verbessern.

Deschwanden und Peier freuen sich jetzt auf ein paar Tage zu Hause in Einsiedeln, bevor in Courchevel der Sommer-GP ansteht.

Ballat in Krakau Rucksack wieder beim Besitzer

Unentschlossen, ob ich am Samstag die ab Krakau gut dreistündige Zugreise und die anschliessende halbstündige Busfahrt zu den Schanzen von Zakopane antreten wollte, beobachtete ich Wetterkarten. Den umgekehrten Weg galt es ja dann auch noch anzutreten. Die Prognosen waren gut.

Die Heimreise bot eine Überraschung. Im Zugabteil sass ein 35-jähriger Pole aus Warschau (vier Stunden weiter als Krakau). Der begeisterte Alpinist hatte auf einer Bergtour vor einer Woche zu wenig acht auf seinen Rucksack gegeben, der danach 300 Meter weiter unterhalb des Eisfelds lag.

Eine Bergung war dann zu unsicher, er kehrte nach Hause zurück. Am Freitagabend startete er nochmals nach Zakopane, Sonntag früh wird er wieder in Warschau sein. Mit seinem Rucksack und allem «Zeug» unversehrt drin – wenn auch etwas nass. Ich freue mich mit ihm und geniesse so eine kurzweilige Rückreise.

Christian Ballat
European Games in Polen

Silber kommt in eine der Spielkisten

Der Immenseer Fechter Max Heinzer zeigte nach dem Finalkampf sehr viele Gefühle.

Christian Ballat, Krakau

«Das war sicher mein schwierigster Kampf», sagte Max Heinzer am Freitagabend in der Tauron-Arena in Krakau. Beim Gefecht vor seinem kam es zu einem 25-minütigen Unterbruch wegen eines Protests. Letztlich wurde der Protest von den lokalen Verantwortlichen abgewiesen und der Wettkampf weitergeführt.

Da aber die Einsprecher zu diesem Zeitpunkt klargemacht hatten, dass sie dagegen Rekurs einlegen würden, waren die Voraussetzungen nicht einfach. Als Heinzer dann zum entscheidenden Kampf antrat, ging ihm alles Mögliche durch den Kopf. «Das sind keine idealen Voraussetzungen, wenn du überlegst, dass mit einem Sieg unseres Teams der Finalgegner dann vielleicht auch auf der Seite der Einsprecher stehen könnte.»

Im Lauf des Abends folgte diesen Aussagen das Goldmedaillengeficht der Frauenteams, die Medaillenzereimonie für Männer und Frauen und dann die offizielle Medienkonferenz.

«Ist schön, gegen einen dieser Gegner zu siegen»

Die erste Frage dort war eher lockerer Natur: Welches Team hat denn die schönsten Dresses, ab-



Max Heinzer gewann zusammen mit dem Schweizer Team die Silbermedaille, die er seinen Kindern weitergeben wird. Bild: Christian Ballat

gesehen vom eigenen? Die Mitmedaillengewinner Ungarn und Italien wollten sich nicht festlegen, weil sie nicht so viel von Mode verstehen, wie sie sagten. Max Heinzer doppelte nach: «Wenn ich neue Kleider brauche, kauft diese meine Frau.» Dann allerdings wurde es ernster und emotional: Für den Immenseer sind Frankreich, Italien und Ungarn aktuell die besten Fechtteams der Welt. «Es ist immer schön, gegen einen dieser Gegner zu siegen.»

Medaille den Kindern versprochen

«Die letzten Jahre habe ich sehr hart dafür gearbeitet, hier eine Medaille zu gewinnen. Das Härteste für mich im Spitzensport ist jeweils, meine drei Kinder zu Hause zurücklassen zu müssen.» Er habe ihnen versprochen, dass er ihnen eine Medaille heimbringen werde. Nach dem eingelegten Protest sei die Situation besonders hart, erklärte Heinzer den Medien vor Ort weiter. «Ich kann jetzt nur auf fairen Sportsgeist hoffen.» Ungarn und Italien sicherten Unterstützung zu. Die Schweiz habe diese Medaille mehr als verdient. Wie Max Heinzer dem «Boten» verriet, werde diese Silbermedaille wohl ganz schnell in einer der Spielkisten seiner Kinder «verschwinden».

6 von 20 in den Kanton Schwyz

Medaillensegen Die European Games 2023 in Polen gingen gestern Abend zu Ende. Dank einem Rekord von 20 Medaillen in 13 Sportarten, zwei Quotenplätzen für die Olympia 2024 und einem starken Teamgeist zog der Chef de Mission, Ralph Stöckli, eine positive Bilanz aus Sicht des Swiss-Olympic-Teams.

Die Sportlerinnen und Sportler aus dem Kanton Schwyz haben bei der Medaillenvergabe eine wichtige Rolle gespielt, allen voran die Schützin Nina Christen mit Wohnsitz in Immensee. Dreimal Gold und einmal Silber ist ihre Ausbeute. Was ihr selbst fast noch wichtiger ist: «Dass ich damit einen Quotenplatz für die Olympischen Sommerspiele in Paris sichern konnte.»

Motivationschub nach schwieriger Zeit

Der Olympiateilnahme einen Schritt näher ist auch der Immenseer Max Heinzer gekommen. Mit dem gewonnenen Europavizeameistertitel und der entsprechenden Silbermedaille hat ein weiterer Athlet aus dem Kanton Schwyz in Polen eine ganz starke Leistung geliefert.

Für die in jüngster Zeit nicht erfolgsverwöhnten Skispringer kann die vom Einsiedler Gregor Deschwanden gewonnene Bronze auf der kleinen Schanze auch einen grossen Motivationschub bringen. (cjb)